

Aus dem Vollen schöpfen!

Also, was möchte Jesus seinen Jüngern, und somit auch uns, liebe Gemeinde, durch die Geschichte vom klugen Verwalter vermitteln?

Zentrales Element im Lukasevangelium ist immer wieder die Umkehrung der bestehenden Verhältnisse. Welche Verhältnisse finden wir hier vor? Der Verwalter dient einem reichen Gutsherrn. Dieser hat viele Schuldner, die er in Abhängigkeit hält. Nach der Beschuldigung des Verwalters und seiner drohenden Absetzung zieht eine Krise auf. Doch statt seine Zukunft schwarz zu malen oder in Lähmung zu verfallen, passiert der Game changer: Der Verwalter erlässt allen Schuldnern einen Teil ihrer Schulden. Immerhin ein revolutionärer Akt: Vom Schuldeneintreiber zum Schuldenerlasser. Warum? ER möchte sich Freunde machen und baut darauf, dass er für diese Gefälligkeit später Einlass in ihre Häuser bekommt. Und der Clou ist: er wird dafür als klug bezeichnet. Aber: Ist es nicht einfach egoistisch, denkt er nicht lediglich an seinen Vorteil?

Mit etwas Abstand betrachtet, ist es ein bisschen wie in der Geschichte von Robin Hood: er nimmt vom Superreichen, dessen Vermögen hier als ungerechter Reichtum bezeichnet wird, und entlastet die weniger Vermögenden, netter Side-effect: er kommt gut an!

Diese Umverteilung ist es, die Lukas in seinem Evangelium hervorheben möchte: Wenn ihr es wie Jesus macht und das Miteinander zum Ort der Gütigkeit, der Gerechtigkeit und der Wahrheit werden lasst, ist es da, das Reich Gottes!

Und überhaupt: WEM gehört denn das in den Schuldscheinen erwähnte Öl, der Weizen? Gehört es tatsächlich dem Gutsherrn?

Es gehört nicht wirklich uns als Menschen. Es ist uns von Gott gegeben, geschenkt, geliehen worden! Solange wir hier auf Erden wandeln, sind wir mit allem, was es zum Leben braucht, versorgt: So hat Gott es uns in die Hand versprochen. Wir können aus dem Vollen schöpfen!

Wenn wir diese Erde verlassen und in ein Leben nach dem Tod übertreten, liegen die Dinge sowieso anders, denn: mitnehmen können wir nichts.

Und wie gehen wir mit dem um, was Gott uns in seiner Güte zur Verfügung stellt? Was machen wir hier inmitten dieses - global betrachtet- Überflusses?

Am Ende sagt Jesus zum rechten Gebrauch des Reichtums:

Lk 16,13: Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Mammon wird hier als Besitz, Geld oder auch als: die dämonische Macht des Besitzes interpretiert.

Das bedeutet nicht, dass wir gar nichts besitzen dürfen oder sollen. Es geht um die zentrale Frage, wie wir damit umgehen!

Und dieses Thema ist hochaktuell vor dem Hintergrund der planetaren Zerstörung: 50 Jahre nach „Die Grenzen des Wachstums“ legt ein Team von renommierten WissenschaftlerInnen jetzt einen neuen Bericht an den Club of Rome vor: das Buch ist Anfang September (2022) erschienen mit dem Titel „Earth for all“, EINE ERDE FÜR ALLE.

»Wohlstand innerhalb der Grenzen unseres Planeten ist möglich!« sagt Jørgen Randers darin. Und das bedeutet doch: Wir schöpfen aus dem Vollen! Doch wie können wir unseren Planeten nicht erschöpfen, nicht ausbeuten, nicht derart nachhaltig schädigen?

Wie wird das möglich sein?

Laut „Eine Erde für alle“ bedarf es 5 außerordentlicher Kehrtwenden: neben einer politischen Strategie

- gegen die Armut im globalen Süden,
- für eine regenerative und naturverträgliche Landwirtschaft,
- für eine umfassende Energiewende
- und für die Gleichstellung der Frauen weltweit

ist es auch die Beseitigung eklatanter Ungleichheit.

Wir können mit unserem Besitz oder unserem Geld Gutes bewirken, es an den Stellen einsetzen, wo es zu Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit beiträgt. Es liegt in unserer Hand. Wir brauchen uns nur dazu entscheiden. Mit unserem Verstand, mit unserer christlichen Einstellung und vor allem: mit der Stimme, die aus **unserem Herzen** kommt.

Und wenn das zur Gewohnheit wird, diese menschliche Haltung zur gerechten Verteilung des Besitzes und des Geldes tatsächlich Routine wird, passiert etwas: Es wird genug für alle da sein! Hört sich an, wie ein Wunder? Das ist es nicht - und gleichzeitig wäre es das doch. Denn dem Menschen wohnt manchmal auch eine Angst inne: Die Angst vor Mangel, zu wenig von diesem, nicht genug von jenem. Und selbst wenn genug von allem da ist, kann sich ein Zweifel breitmachen: und was ist, wenn morgen oder übermorgen nicht mehr genug da ist? Da will ich

lieber vorsorgen und vielleicht doch noch ein Paket Toilettenpapier in den Einkaufswagen legen...?

Durch die Erfahrung von „Alles-ist-im-Fluß“ verändert sich die Betrachtungsweise. Und wenn ich selbst zu diesem Fließen beitragen kann, kommt auch bei mir sicher wieder etwas an: ich brauche nicht an Mangel zu leiden. Diese Erfahrung ist durch keine Theorie zu ersetzen. Wir müssen sie an Leib und Seele spüren, um sie ganz zu durchdringen.

Warum nicht heute damit anfangen?